

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
pränumerando.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielną (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Anzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder
deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Schwarze und farbige
Seiden- und Wollenstoffe
zu Kleibern, Mänteln und Pelzbezügen in äußerst
geschmackvoller Auswahl und gediegenen Fer-
brillaten,
Leinen und Weisszeuge
in bekannt vorzüglichen Gattungen,
Damen-Costüm-Tuche
modellförmig, in prachtvoller Farbauswahl,
Decken,
Steppdecken, Montagnac, Bett- und Reisdecken,
sowie
**Teppiche, Läufer und
Gardinen**
empfehlen
zu sehr billigen, aber absolut festen
Preisen (6-2)
Herzenberg & Israelsohn,
Nr. 23. Petrikauerstraße Nr. 23.

Отъ Президента г. Łódzi.

Въ виду того, что срокъ для уплаты
подымной подати и другихъ сборовъ уже
истекъ, а для страхового сбора за Ок-
тябрьскій срокъ истекаетъ съ концомъ
сего мѣсяца, я прошу Гг. жителей города
Łodzi ускорить взносомъ въ Łодзинскую
городскую Кассу, всѣхъ слѣдующихъ съ
нихъ податей и сборовъ какъ казенныхъ
такъ и городскихъ за текущій 1890 годъ
а именно:

- 1) Подымной подати — и сборовъ,
- 2) Дорожного,
- 3) Транспортнаго,
- 4) Контингентоваго,
- 5) Квартирнаго,
- 6) Страховаго за I и II сроки,

- 7) Фонарнаго и на содержаніе Съѣзда
Мировыхъ Судей III Округа Петроковской
губерніи (въ г. Łodzi),
 - 8) На наемъ помѣщеній для гимназій.
 - 9) На содержаніе параллельныхъ от-
дѣленій при Łодзинскомъ высшемъ ре-
месленномъ училищѣ,
 - 10) На содержаніе Начальныхъ учи-
лищъ,
 - 11) На содержаніе римско-католи-
ческихъ приходовъ,
 - 12) Божничнаго сбора и
 - 13) На пополненіе издержекъ за ле-
ченіе немущихъ лицъ.
- Предваряя при этомъ, что ко взыс-
канію податей и сборовъ съ неисправныхъ
плательщиковъ будутъ предпринимаемы
самые энергичскія секвестраціонныя мѣ-
ры, о примѣненіи которыхъ я вмѣстѣ съ
сими даю строгое предписаніе городскимъ
секвестраторамъ.
- Гор. Łódz, Октября 10 дня 1890 г.
Президентъ города Łodzi,
Надворный Советникъ Пенъковскій.

İstanbul.

St. Petersburg.

— Anlässlich der schweren Erkrankung
Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Ni-
kolai Nikolajewitsch des Älteren bringt der „Свѣтъ“
an der Spitze des Blattes einen warmen
Artikel, der konstatiert, wie schweren Eindruck
diese Nachricht namentlich in den Reihen unse-
rer ruhmvollen Armee machen werde.
Die Popularität des Großfürsten war
stets ungeheuer. Er ist der beste Kenner des
Kavalleriewesens in ganz Europa und der beste
Kavallerist Russlands. Als Kommandeur und
Kriegsführer stiftete Großfürst Nikolai Ni-

jewitsch überall Begeisterung und Liebe zum
Thron ein. An der Donau trug er ruhmvoll
den schweren Dienst und die große Verant-
wortlichkeit eines Höchstkommandirenden, und
früher oder später wird seine Thätigkeit im
Kriegsglänzend gewürdigt werden. Von
Anbeginn zog er in den Krieg und führte er
seine Armee in einer solchen Stimmung, daß
Alles Wunder der Tapferkeit verrichten und
Siege ersehnten wollte. Niemand ward der
geringen Anzahl der Truppen gewahr, mit
denen der Feldzug begonnen wurde. Der
frische Kampfesmut verdreifachte die materielle
Kraft. Der Feldzug begann mit den erstaun-
lichen, heldenhaften Uebergängen über den
Balkan des General Gurlo und einer ganzen
Reihe von Heldenthaten Skobelew's, Dubassow's,
Schebatow's u. A. Als die numerische Schwäche
der Truppen zu Tage trat und das Stille-
halten vor Plewna und das Abwarten von
Zuzug aus dem Innern Russlands anfang, als
es klar wurde, daß vor Plewna und überall
der Türke über dreimal größere Streitkräfte
gebot, als wir, da blieb der Großfürst doch
ebenso zuversichtlich und siegesgewiss und ver-
stand es so, mit dem gleichen Geiste auch die
Truppen zu erfüllen. Der Höchstkomman-
dierende ließ Tebermann's Heldenthaten zur Gel-
tung kommen und keinen der würdigen Führer
und Offiziere im Schatten; er war glücklich
an jedem Tage, wo er irgend Jemandes Hel-
denthat zur Kenntnis des Kaisers und Rus-
lands bringen konnte. Gegen Ende des Feld-
zuges versügten wir am Balkan, jenseits dessel-
ben und in Rumänien über ca. 600,000 Mann
und das ist die größte Armee gewesen, die
seit Anbeginn der Geschichte des russischen
Staates unter dem Oberbefehl eines Mannes
gestanden hat. Der Großfürst war stets ein-
fach und zugänglich im Umgang mit Allen,
kannte nicht, blos die älteren und höheren
Offiziere, sondern auch die jüngeren und noch
auf lange hinaus werden die Befehlshaber in

unserer Armee mit Nutzen für diese sein Bei-
spiel befolgen können.
Jüngst noch war der Großfürst der oberste
Schiedsrichter bei den großen Manövern in
Bolgynien. Wir wollen hoffen, daß mit
Gottes Hilfe seine so stark erschütterte Gesund-
heit, zum Nutzen des Dienstes für Kaiser und
Vaterland wiederhergestellt wird.
— Ueber die Allerhöchst niedergesezte
Kommission zur Revision des Zolltarifs ent-
nehmen wir der „Нов. Вр.“, daß sie 36 Mit-
glieder zählt, darunter 16 Vertreter des Finanz-
ressorts; das Domänenministerium ist durch
zwei Delegirte, das Ministerium des Auswärti-
gen und das des Innern, sowie die Reichs-
kanzlei durch je einen Delegirten vertreten. Die
übrigen Mitglieder sind: je ein Vertreter des
Adelsgrundbesitzes (wird vom Minister des
Innern ernannt) und der landwirthschaftlichen
Industrie (wird vom Domänenminister ernannt);
ferner je zwei Vertreter des Konseils für
Handel und Manufaktur und seiner Filialen
in Moskau; je ein Vertreter des Zwanowo-
Wosnessenski-Komitees von St. Petersburg, Wiga,
Warschau, Moskau, Odessa, Kiew, Nishni-
Nowgorod, Charlow. Präsidiren soll befanntlich
der Finanzminister selbst; Vicepräsident wird
Geheimrath Nijn, Mitglied des Konseils für
Handel und Manufaktur, sein. Als Delegirte
des Finanzministeriums fungiren auch vier
Professoren des Technologischen Instituts.
— Der „Kur. Warsz.“ erhält von seinem
Correspondenten aus Petersburg folgende Nach-
richt: Durch die von den kleinen Bankgeschäf-
ten bei dem Verlaufe von Prämienbilleten gegen
Ratenzahlungen verübten Betrügereien sind häufig
die Bewohner der Provinz und besonders die
Arbeiterklasse bedeutenden Verlusten ausge-
setzt. Angesichts dieser Thatsache, sowie häufiger An-
fragen, Prämienbilletts auf monatliche Abzahlun-
gen zu kaufen, beabsichtigt eine Gesellschaft russischer
und französischer Kapitalisten, binnen Kurzem in
Petersburg ein größeres Bankhaus zu eröffnen,

(Nachdruck verboten.)
Ein tragisches Geheimniß.
Kriminalgeschichte
von
J. Hawthorne.
Nach Mittheilungen
des Inspektors der Geheimpolizei von New-York
(24. Fortsetzung).
Vierzehntes Kapitel.
Oberst Desmond.
Raum war Robert Johnson fünf Minuten
fort, als dem Inspektor eine Visitenkarte über-
bracht wurde. Er las darauf den Namen:
Oberst Hugo Desmond.
— „Lassen Sie den Herrn herein,“ be-
fahl der Inspektor, während er im stillen dachte:
„Ein merkwürdiges Zusammenreffen! Schade,
daß ich Mr. Johnson nicht etwas länger hier
behalten habe, das hätte mir Zeit und Mühe
ersparen können. Sonderbar wäre es, wenn des
Obersten Besuch etwas mit ihm zu schaffen
hätte!“
Der Oberst trat ein und verneigte sich.
Er trug einen dicken pelzverbrämten Ueberrock
und Pelzhandschuhe, in der Hand hielt er einen
Seidenhut und einen Stock mit goldenem Knopf.
Sein grauer Bart funkelte vom Frost und die
Augen blickten häßlich unter den buschigen Brauen
hervor.
— „Herr Inspektor Byrnes, wenn ich
recht vermute?“ sagte er.
— „Zu dienen. Nehmen Sie Platz, Oberst
Desmond. Was führt Sie hierher?“

— „Man sagt, wer sich selbst nicht zu
helfen weiß, kann bei Ihnen Hilfe finden,“
entgegnete der Oberst lächelnd. „Mir ist ein
Gegenstand abhandeln gekommen, den ich hoch
schätze — aus Gefühlsgründen — es ist ein
Andenken an einen lieben Freund; wir liegt
daran, ihn womöglich wieder zu erlangen. Viel-
leicht geben Sie mir einen guten Rath in der
Angelegenheit!“
— „Was für ein Gegenstand ist es denn?“
— „Ein silbernes Cigarrettenetui —
Niello-Arbeit, mit einem Monogramm auf dem
Deckel.“
Bei dieser höchst unerwarteten und erstaun-
lichen Mittheilung des Obersten verzog der In-
spektor keine Miene.
— „Aus welchen Buchstaben besteht das
Monogramm?“ fragte er nach kurzem Be-
denken.
— „Aus den Anfangsbuchstaben meines
Namens, H. D.“
— „H. D.“ wiederholte der Inspektor
bei sich. Ob es wohl dasselbe? — Wir lasen
doch H. D. — aber H. und D. sind leicht zu
verwechseln.“ Laut sagte er: „Wie groß ist das
Etui?“
— „Etwa drei bis vier Zoll lang und
nicht ganz drei Zoll breit. Es ist von massivem
Silber, innen vergoldet. Unter fünfzig Dollars
ist eine solche Dose nicht zu haben.“
— „Wann und wie haben Sie dieselbe
verloren?“
— „Die Antwort auf diese Frage ist
nicht so leicht, wie Sie vielleicht meinen,“ ver-
setzte der andere. „Ich kann wohl sagen, daß
mir das Etui erst heute ganz aus den Augen
entschwunden ist.“
— „Haben Sie es denn verloren, oder
ist es Ihnen gestohlen worden?“

— „Ich glaube zu wissen, wo es war,
aber als ich hinging um es zu holen, war es
inzwischen fortgenommen worden.“
— „Wo glaubten Sie denn, daß es sei?“
— „Im — bei einem Pfandleiher!“
— „Wenn Sie meine Hilfe bei Wieder-
erlangung des Etuis wünschen, Oberst Des-
mond,“ sagte der Inspektor in frostigem Ton,
„so müssen Sie mir die Sache in allen Ein-
zelheiten mittheilen. Widerstrebt Ihnen das aus
irgend welchem Grunde, so läßt sich natürlich
nicht weiter darüber reden.“
— „Die Geschichte ist etwas seltsam, aber
ich werde sie Ihnen wohl erzählen müssen.
Es ist so: Vor etwa vier Wochen, gegen
Ende des letzten Monats vermißte ich das
Etui zuerst; es war aus dem Schubfach mei-
nes Schreibtischs genommen worden.“
— „Wissen Sie von wem?“
— „Mein Verdacht fiel auf ein Mitglied
meines eigenen Haushalts — aber ich hatte
keine bestimmten Beweise, mochte auch nicht
weiter forschen — hierüber kann ich mich nicht
genauer erklären. — Mein Zweck war, das
Etui zurückzuerlangen, mochte es genommen
haben wer da wollte!“
— „Gut. Und dann?“
— „Ich machte meinen Entschluß bekannt,
und bald darauf wurde mir ein Pfandschein
zugestellt; das Etui war verpfändet worden und
konnte gegen den Schein eingelöst werden.“
— „Was war die Nummer des Pfand-
scheins?“
— „Neunhundertdreißig.“
— „Und der Name des Pfandleihers?“
— „Salomo Sibley; sein Laden ist in
der dritten Avenue, bei der 23. Straße.“
— „Was thaten Sie darauf?“
— „Ich bezah mich heute früh mit dem

Schein nach dem Verhause, zeigte ihn vor und
verlangte das Etui. Der Pfandleiher besah
den Zettel, machte ein erstauntes Gesicht, ging
fort, besprach sich mit einer andern Person,
kam dann zurück und brachte mir den Schein,
das Etui sei schon vor einiger Zeit eingelöst
worden.“
— „Wie konnte es eingelöst werden, wenn
Sie den Pfandschein hatten?“
— „Das fragte ich Mr. Sibley auch.
Er erwiderte, der Mann, welcher das Etui
abholte, habe den Schein vorgezeigt, dieser sei
mit dem Duplikat im Buch verglichen worden
und richtig befunden. Dabei gab er zu, daß
mein Schein ebenso echt aussehe wie der an-
dere und einer von beiden selbstverständlich ge-
fälscht sein müsse. Da ich nun weiß, daß der
meinige echt ist, so muß der andere nachgemacht
sein.“
— „Ein Pfandschein läßt sich wohl fäl-
schen,“ bemerkte der Inspektor, „aber sich die
richtige Nummer zu verschaffen und die genaue
Beschreibung des Gegenstandes ist schon schwe-
riger. Haben Sie eine Ahnung, auf welche
Weise dies geschehen ist?“
— „Nicht die geringste!“ entgegnete der
Oberst mit Bestimmtheit.
Der Inspektor überlegte eine Weile. „An
welchem Tage wurde das Etui bei Sibley ver-
seht?“ fragte er endlich.
— „So viel ich weiß am 31. De-
zember.“
— „Sie ließen es also eine Zeitlang
dort, bevor Sie hingingen um es einzulösen?“
Der Oberst biß sich auf die Lippe. „Im
Augenblicke brauchte ich es nicht gerade; meinen
Hauptzweck hatte ich erreicht, ich wußte, wo es
war; im Besitz des Scheins glaubte ich meiner
Sache so sicher zu sein, als hätte ich das Etui

welches unter der Garantie völliger Sicherheit der deponirten Summen hauptsächlich den Anlauf von Abelsbank, sowie anderer Werthpapiere gegen Ratenzahlungen erleichtern wird. Genannte Bank erlegt am Tage der Eröffnung ihrer Thätigkeit in eine Finanzinstitution, welche ihr vom Finanzminister angewiesen wird, als Caution 250,000 Rbl. und erhält die Concession unter der Bedingung, keine Börsenoperationen auf eigene Rechnung zu führen. Im Falle diese Bedingung übertreten wird, hält das Finanzministerium als Strafe 100,000 Rbl. von der erlegten Caution zurück. Die Verwaltungs-kosten sollen so bescheiden wie möglich sein, die Hälfte des Reingewinnes soll im Laufe der ersten Jahre dem Anlagelapital überwiesen werden; die Liquidation des Unternehmens soll mit dem Augenblicke erfolgen, sobald das Anlagelapital sich um 1/2 vermindert. Diese neue Bankinstitution unter der Firma „M. Delafarre & Co.“ beabsichtigt in einigen der bedeutendsten Städte des Kaiserreichs Agenturen zu eröffnen.

— In der „St. Pet. Btg.“ lesen wir folgenden „Berliner Bericht“: „Russische Noten contremittiren!“ so lautet die Parole, die die Spekulation seit 4 Wochen ausgegeben. Eben dieselbe Spekulation, die den Kurs der russischen Valuta von 240 bis 266 getrieben und die zu letzterem Kurse ungezählte Millionen gekauft, eben diese Clique hat sich nicht scheut, durch Auspreisung aller möglichen lägenhaften Gerüchte die russische Valuta innerhalb 3 Wochen um 10 pCt. zu werfen. Wenn in früheren Zeiten die Valuta eines Landes um 1 pCt. gesunken, so suchte man politische Gründe dahinter. Russlands Valuta fällt um 10 pCt., weil zwanzig halbausgewachsene junge Leute mit der Kraft ihrer Stimme den Kurs hinunterschieben. Kommt ein Käufer an den Markt und will nun 100,000 Rbl. haben, so werden ihm sofort von vielen Seiten diese 100,000 Rbl. offerirt, er nimmt seinen Posten und die übrigen schreien den Kurs herunter und machen die Besitzer von russischen Noten ängstlich, die die ersten Verkäufe dann sofort mit Nutzen decken.

Anders wie an allen Börsen, ist's an der Berliner Börse; während überall der Makler Vermittler ist, ist hier der Makler Verkäufer oder Käufer, die Maklerbanken, eine Association solcher Speculanten, die den Vortheil haben, daß sie außer ihrem Gewinn auch die Courtagen einheimen, fördern dieses Spiel. Waren früher österreichische Creditaktien und Disconto-Kommandit die beliebtesten Spielpapiere der Berliner Börse, so sind es jetzt russische Noten geworden; das große Material, das der Börse zur Verfügung steht, bietet genügenden Schutz gegen eine etwaige Schwänze.

Die Initiative zum diesmaligen Rückgang der russischen Valuta haben allerdings Petersburger und Odeffaer Speculanten gegeben, sie waren es, die russische Noten noch im August à 246 in Blanco verkauften. Als dann der Kurs auf 266 stieg, haben sie ihr Decouvert vergrößert und jetzt bei Beginn die Baisse mit Nachdruck forciert, dadurch aber neue Baisiers in's Engagement getrieben, wodurch Odeffa und Petersburger gedeckt wurden und nun sind die Baisiers nur in Berliner Firmen zu finden.

Die Situation ist allerdings dadurch eine sehr gefährdete und die geringste Intervention treibt die russische Valuta auf einen wesentlich höheren Kurs als zuvor, denn das Baisier-Engagement einzelner Berliner Maklerfirmen ist ganz enorm. Daß das gesammte russische Geschäftsleben, wie auch die russische Staatsfinanzwirtschaft dadurch leidet, daß die Valuta zum Roulette der ziellosen Spekulation geworden, unterliegt keinem Zweifel und sind bereits Anzeichen vorhanden, daß von St. Petersburg aus diesem Treiben ein Ziel gesetzt wird. Die nächste Zeit dürfte Näheres an die Öffentlichkeit bringen.

— Die bevorstehende Wahl eines Patriarchen von Jerusalem hat unserer Regierung Veranlassung gegeben, in dieser Sache der Pforte eine Note zu überreichen. In den Residens-Blättern wird hierzu bemerkt, daß Rußland an der Patriarchenwahl sehr interessiert sei, weil die weitläufigste Zahl der heiligen Stätten besuchenden Pilger aus Rußland käme, welches letztere denn auch sehr bedeutende materielle Mittel im heiligen Lande aufwende. Nun hätten aber die griechischen Mönche von der Bruderschaft des heiligen Grabes, von denen die Wahl des Patriarchen von Jerusalem abhängt, neuerdings einen bedauerlichen Mangel an Verständnis für die wahren Interessen der Orthodoxie an den heiligen Stätten befunden. Demgegenüber habe Rußland der Pforte seine Auffassung der Sachlage dargelegt und betont, daß es durchaus darauf dringen müsse, an die Spitze der Kirche von Jerusalem eine Persönlichkeit zu stellen, welche mit Rußland sympathisire.

Ausländische Nachrichten.

— Ueber die Festlichkeiten zu Ehren des Grafen Moltke entnehmen wir Berliner Blättern:

Die Zahl solcher Festlichkeiten schwillt immer mehr an, fast unübersehbar wird die Menge all derjenigen Veranstaltungen, welche dem Schlachten denker zu Ehren jetzt stattfinden. Der Freitag ward überall mit Vorbereitungen für die kommenden Tage ausgefüllt, während der Sonnabend bereits ganz unter dem Zeichen des Geburtstages stand, eigentlich nur eine einzige große Festlichkeit bildete. In allen Schulen Berlins, den Gemeindefschulen sowohl, wie den höheren Lehranstalten, versammelten sich die Zöglinge um 9 Uhr Morgens. Gesang leitete die Feier ein; dann hielt der Direktor oder einer der Lehrer eine Ansprache, in welcher er auf Moltke's Bedeutung und Verdienste hinwies; hieran reiheten sich Vorträge patriotischen Inhalts, und erneuter Gesang bildete endlich den Schluß, worauf die Schüler und Schülerinnen für den ganzen Tag entlassen wurden. Dasselbe geschah in der Haupt-Radettenanstalt Lichterfelde, deren Kommandeur eine Ansprache an die zukünftigen Krieger richtete. Dieselben wurden nach Beendigung der Feierlichkeit für den Sonnabend und Sonntag beurlaubt und zeigten sich bereits Mittags zahlreich in Berlin. Auch die königliche Kriegsakademie ließ den Unterricht ausfallen und veranstaltete bereits am Sonnabend

eine Festfeier, zu welcher sich in der Aula sämtliche der Anstalt angehörige Offiziere um 12 Uhr im Paradeanzuge versammelten.

Was das Programm des Sonntags betrifft, so sollte Graf Moltke früh um 9 Uhr zunächst durch einen Morgengefang des Lehrergesangsvereins begrüßt werden und alsdann die Glückwünsche seiner Verwandten entgegennehmen. Hierauf wird ihm die Kapelle des Eisenbahnregiments Nr. 1 eine Morgenmusik bringen. Es kommen nunmehr zur Beglückwünschung die Offiziere und Beamten des Generalstabes und der Landesaufsicht, worauf sich der Graf bis 12 Uhr zurückziehen wird. Am diese Zeit erfolgt, wie bekannt, die Beglückwünschung durch den Kaiser und die Fürlichkeiten bezw. deren Vertreter. Um 12 Uhr 30 Minuten erscheinen die Präsidien des Reichs- und Landtags, sowie die zum Hof gehörigen Herren, denen eine Viertelstunde später die Abordnung des 71. ungarischen Infanterie-Regiments „Graf Moltke“ folgt. Um 1 Uhr statten die militärischen Abordnungen der Garnison Berlin u. s. w., des Kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Smeiserau (2. Pomm.) Nr. 9 und des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 ihre Glückwünsche ab. Dann kommen der Oberbürgermeister und die Vertreter der Stadt Berlin, die Vertreter der anderen Städte. Um 2 Uhr folgen die Abordnungen der Universitäten und gelehrten Gesellschaften, nach diesen die der Studenten, und sodann die Abordnungen aus handels-, industriellen und landwirtschaftlichen Kreisen. Um 2 Uhr 25 Min. wird Herr Evertsbusch, der Abgeordnete des Vereins deutscher Reichsangehöriger zu Moskau, empfangen werden und um 2 Uhr 30 Min. endlich will der Graf die Gratulationen von bereits angemeldeten Privatpersonen annehmen.

Um 7 Uhr Abends findet sodann im Musiksaale des Neuen Palais bei den Majestäten das schon erwähnte große Mahl statt, für welches der Kaiser selbst folgendes Musikprogramm entworfen hat: 1) Hohenzollerischer Marsch, 2) Seraphinen-Marsch, 3) Waffentanz der Krieger aus der Oper „Kurmahäl“ von Spontini, 4) Burgund-Marsch Nr. 1 und 2, 5) Jagdsanfaren von Kalle, 6) Siegeshymnus, komponirt von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, 7) Altpreußischer Parademarsch Nr. 1 und 2, 8) The lost chord von Sullivan, 9) Marsch der Garbes du Corps von Schlimbach, 10) Marsch von König Friedrich II. Das Trompetenkorps des Regiments der Garbes du Corps wird die Tafelmusik ausführen.

Die Offizierkorps werden sich am Sonntag Nachmittag sämmtlich zu festlichem Mahle vereinigen, bei welchen die Regimentskommandeure eine Ansprache halten. Für die Mannschaften sind, nachdem am Vormittage bereits die Kommandeure in Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen haben, besondere Festlichkeiten in Aussicht genommen, und desgleichen für die Invaliden.

Geschenke, Widmungen und Gedichte treffen zu Hunderten aus allen Ländern ein; sogar aus Frankreich sind einige gekommen, aus Amerika solche in überwältigender Menge. Die Reichspost hat bereits eine eigene Bestellein-

richtung für Telegramme und Postkassen an den Grafen Moltke getroffen. Wie es heißt, ist derselbe gebeten worden, in eine spätere, öffentliche Ausstellung seiner Geburtstagsgeschenke u. s. w. zu willigen, welche in einer eigenen Abtheilung auch die gesammte „Moltke-Literatur“ enthalten soll, doch hat sich der Jubilar vorläufig dazu noch nicht entschließen können. Im Generalstabsgebäude sind bereits zahlreiche Geburtstagsgaben in den nach dem Königsplatz zu belegenen Zimmern aufgestellt worden. Darunter befindet sich vom König von Sachsen eine wunderbare Vase aus Meißener Porzellan, die in Relief das Bild des Königs und darunter das sächsische Wappen zeigt, über das ein Engel die Krone hält. Aus Schleswig ist die Photographie des Sterbefaßes der am 19. Mai 1837 verewigten Frau Generalin Henriette Sophie von Moltke eingetroffen, eine Gabe des derzeitigen Besitzers des Hauses. Adressen in prächtigster Ausführung und mit künstlerischem Bilderschmuck sandten bisher der Elberfelder Kriegerverband, die Kreise Remel und Heydekrug, die Städte Altitz, Rendsburg und Hagen, lustige Blumen u. A. die Mädchenschule zu Rogasen. Das Münchener Bürgerbräu ließ einen Aufbau mit reich ausgestatteten Flaschen ihres edelsten Gebräus, das „Hotel Bellevue“ in Berlin ein Erzeugniß seiner Küche überreichen. Aus der Luer'schen Münzanstalt in Nürnberg ist eine große Zubeilanzung mit Moltke's Reliefporträt eingegangen. Ein massiv silberner Lorbeerkranz, welcher dem Grafen Moltke zum Andenken an den Fadelzug überreicht werden soll, ist von Ey u. Wagner hergestellt. Die eingravirte Widmung lautet: „Zur Erinnerung an den Fadelzug Berliner Bürger.“ Rechts steht das Datum: 26. Oktober 1800, links: 26. Oktober 1890. Das Riffen trägt in Silber das Wappen Moltke's. Neun Herren vom Komitee überreichen den Kranz. Unzählige andere Geschenke werden noch folgen, die schönste Gabe aber ist und bleibt die dankbare, treue Liebe, welcher die Reichshauptstadt im Verein mit der ganzen Nation durch all' die verschiedenen Ehrenbezeugungen jetzt Ausdruck zu verleihen bestrebt ist.

Chronik.

— Feuer. Am Sonntag Nachmittag gegen 9 Uhr brach in der an der Dugastraße belegenen Papierfabrik der Firma Berger & Orbach ein Feuer aus. Der zweite Zug der Freiwilligen Feuerwehr wurde vermittelt des Telephons von dem Ausbruch des Feuers verständigt und rückte mit möglichster Eile nach dem Brandplatze aus und gelang es den angestrengten Bemühungen der Mannschaften, innerhalb eines Zeitraumes von ungefähr 1 1/2 Stunden jede Gefahr zu beseitigen. Der Erdenraum brannte gänzlich aus, die übrigen Baulichkeiten aber blieben vollständig intakt. Der erste und dritte Zug erschienen ebenfalls, ihr Eingreifen erbrachte sich jedoch und konnten dieselben sofort zurückkehren. — Ueber die Entstehungsurfachen und die Höhe des Schadens ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden.

bereits in der Tasche. Im Drang zahlreicher Geschäfte kam ich erst heute dazu, mich danach anzusehen.

— „Ganz begreiflich,“ erwiderte der Inspektor, dem des Obersten augenblickliche Verlegenheit natürlich nicht entgangen war. „Wie lange war wohl das Stui verfehlt, ehe Sie den Schein erlangten?“

Der Oberst erröthete sichtlich. „Genau kann ich das nicht sagen; vielleicht drei oder vier Tage.“

— „Das wäre vollkommen genügende Zeit, um die Fälschung ins Werk zu setzen. Die einfache Erklärung ist, daß die Person, welche das Stui nahm und es verfehlt, sich eine Nachbildung von dem Pfandschein machen ließ, ehe sie denselben abliefern.“

— „Ich bezweifle stark, daß die Sache sich so zugetragen hat,“ versetzte der Oberst kopfschüttelnd. „Auch ist der gefälschte Schein erst bei Sibley vorgezeigt worden, nachdem ich bereits seit mehreren Tagen im Besitz des richtigen war. Ginge die Fälschung von der Person aus, welche das Stui genommen hat, so würde sie den nachgemachten Schein unverweilt benutzt haben.“

— „Das läßt sich hören,“ meinte der Inspektor. „Es scheinen demnach mindestens drei Personen bei der Sache theilhaftig zu sein. Erstens Sie selbst; dann das Olieb Ihres Haushalts, welches das Stui genommen hat, und drittens die Person, welche den gefälschten Pfandschein vorgeigt. Letztere muß doch von Sibley oder seinem Gehilfen gesehen worden sein. Hat man sie Ihnen beschrieben?“

— „Es soll ein älterer Mann mit einem Bart gewesen sein; der Gehilfe behauptete, er habe gedacht ich sei es selber. Er sagte, er habe ihn sogleich wiedererkannt.“

Der Inspektor blickte seinem Besucher voll ins Gesicht und sagte ruhig: „Der Gehilfe kannte Sie also schon? Davon haben Sie bis jetzt nicht gesprochen. Wenn er den Fälscher mit Ihnen verwechselt hat, muß er doch mit Ihrer äußeren Erscheinung schon vorher vertraut gewesen sein.“

Dieser Einwurf traf den Obersten völlig unvorbereitet; er erröthete sichtlich und kam etwas aus der Fassung. „Ich meine“ — stotterte er endlich — „ich habe mich ungeschickt ausgedrückt; ich wollte sagen: als mich der Gehilfe sah, glaubte er, ich sei derselbe, welcher den gefälschten Schein vorgezeigt hatte.“

Der Inspektor mußte innerlich lachen; er fing an die Sache zu begreifen. Offenbar suchte der Oberst etwas zu verbergen, nämlich die Thatsache, daß er selbst das Cigarrettenstui verfehlt hatte. Dem Inspektor war wohl eine derartige Vermuthung aufgefliegen, doch fehlte ihm noch die Gewißheit. Ehe er sich diese verschaffte, wollte er noch in eine andere Sache Klarheit bringen.

— „Jetzt verstehe ich Sie,“ sagte er; „der Fälscher muß Ihnen also wirklich ähnlich sehen, oder, was wahrscheinlicher ist, seine Bekleidung absichtlich gewählt haben, um für Sie gehalten zu werden. Vielleicht gelingt es uns zu errathen, wer er ist.“ — Sie stehen an der Spitze einer großen Druckerei und Graviranstalt, wenn ich nicht irre!“

— „Ja, aber was hat das mit der Sache zu thun?“

— „Es ist nur eine Hypothese, die ich aufstelle. Natürlich sind viele Leute in der Anstalt beschäftigt, von denen einige Sie persönlich kennen müssen. Stehen Sie vielleicht mit einem Ihrer Angestellten in besonders enger Verbindung, so daß er mit Ihnen sowohl im

Geschäft, als auch in Ihrem Hause verkehrt?“

— „Dies ist nur bei einem jungen Mann der Fall, in den ich ganz besonderes Vertrauen setze,“ bemerkte der Oberst nach einigem Nachdenken. „Ich schätze ihn sehr hoch, sowohl wegen seiner Tüchtigkeit im Beruf als um seiner selbst willen.“

„Darf ich um den Namen dieses Mannes bitten,“ unterbrach der Inspektor.

Er heißt Robert Johnson, ein geborener Engländer, der vor acht oder neun Monaten mit vorzüglichen Empfehlungen in unser Geschäft eintrat. Von einem Verdacht gegen ihn kann gar keine Rede sein; es ist auch nicht der geringste Anlaß, noch irgend ein verdächtiger Beweggrund vorhanden, der ihn mit der Sache in Verbindung brächte.“

— „Dann müssen wir eben anderswo suchen,“ bemerkte der Inspektor, der nach solcher Betätigung von Johnson's Angaben über sich selbst mit diesem fertig zu sein meinte. Er gedachte nun einen kleinen Kunstgriff zu versuchen, um sich zu überzeugen, ob Oberst Desmond (aus einem bisher noch nicht ersichtlichen Grunde) das Cigarrettenstui selbst, in eigener Person, bei Sibley verpfändet hätte. Der Oberst sah vor ihm, sein Vetrock stand offen und eine schöne Uhrlette hing heraus; das gab dem Inspektor einen Anknüpfungspunkt.

— „Das wichtigste ist jetzt,“ sagte er, „daß wir den Verfertiger des gefälschten Pfandscheins ausfindig machen. Haben wir ihn erst, so wird das Cigarrettenstui von selbst zum Vorschein kommen — wann es überhaupt noch vorhanden ist. Das wird jedoch einige Zeit erfordern — wie lange, läßt sich noch nicht feststellen. Für jetzt will ich Sie nicht länger aufhalten, Herr Oberst, es ist schon spät.“

Er zog seine Uhr und sah danach, dann hielt er sie ans Ohr. „Wissen Sie genau, welche Zeit es ist?“ fragte er, „mir scheint, meine Uhr geht nach.“

Der Oberst nahm seine Taschenuhr nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit heraus. Der Besitzer eines solchen Prachtstücks durfte auch mit Recht stolz darauf sein, nicht nur, daß im innern Werk alle neuen Erfindungen angebracht waren, auch das Außere war aufs glänzendste ausgestattet, das Gehäuse von massivem achteckigzähligen Gold und der Deckel reich mit Diamanten, Rubinen und Smaragden besetzt. Der Inspektor kannte die Uhr beim ersten Blick: es war dieselbe, welche Sibley dem Schleppfuß so umständlich beschrieben hatte, weil sie auf jenen einen so tiefen Eindruck gemacht und die erhobene Anleihe von fünf Dollars sich so schlecht damit zusammenreimen ließ. So war es also Oberst Desmond selbst, der das Cigarrettenstui verfehlt hatte; er war es, der um Mitternacht nach Saniers Haus gegangen war, um es von ihm zurückzufordern; es mußte des Obersten Frau gewesen sein, von welcher es Sanier als Weihnachtsgeschenk erhielt. Die Beziehungen zwischen Sanier und den Desmonds bedurften also zunächst der Aufklärung und Erläuterung. Daß damit auch das gewaltsame Ende des französischen Weinhändlers in Zusammenhang stand, schien also kaum mehr zu bezweifeln. Schleppfuß war trotz allem auf der rechten Fährte gewesen. — Warum der Oberst solchen Werth auf das Cigarrettenstui legte und welcher Feind es ihm so geschickt entwendet hatte — das waren Dinge von untergeordneter Wichtigkeit, die sich später ergründen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Kohlendunst erstickt. Die im Hause Nr. 675 wohnhafte Anna Kulawa heizte am Freitag Abend ihre Wohnstube ganz gehörig ein, schloß nach einiger Zeit die Ofenklappe und legte sich schlafen, um — nicht wieder zu erwachen. Denn als am Sonnabend Morgen sich in der Wohnung der genannten Frauensperson nichts rührte, veranlaßten die Nachbarn das gewaltsame Öffnen der Thür und da fand man denn die Anna Kulawa todt — und zwar wie amtlich festgestellt wurde, durch Kohlendunst erstickt — vor. Die Unglückliche hatte die Klappe zu früh geschlossen und mußte diese verdammenswerthe Sparsamkeit mit dem Leben büßen.

Geplanter Ueberfall. Am Sonnabend Nachmittag erfuhr der im Hause Nr. 1006 wohnhafte Wlodarczyk ganz zufällig, daß einige Personen am Abend desselben Tages seinem sechszehnjährigen Sohne, der in der Württembergischen Spinnerei beschäftigt ist, auslauern und ihn mißhandeln wollten. Um dies zu verhindern, machte sich Wlodarczyk zur Zeit des Schlusses der Arbeit mit seinem älteren Sohne auf, um den jüngeren aus der Fabrik abzuholen und ihn nach Hause zu geleiten. Sie trafen denselben auch und gingen gemeinschaftlich durch die Widzewerstraße ihrer Behausung zu. Unterwegs begegneten ihnen nun drei Männer, von denen sie sich nichts Gutes versahen, jedoch gingen dieselben ruhig an ihnen vorbei. Raum waren sie jedoch einige Schritte von einander entfernt, so sprang einer derselben mit gesticktem Messer zurück und auf den jungen Wlodarczyk zu, dieser wich aus und so traf der Stich dessen älteren Bruder in den Rücken. Nach verübter That liefen die Kerls eine Straße weit weg, kamen aber später den Wlodarczyks wieder nachgelaufen und verfolgten sie bis kurz vor ihre Behausung mit Steinwürfen, von denen aber glücklicherweise keiner traf. Die Thäter sind bekannt und der Behörde angezeigt worden. — Die Wunde des jungen Wlodarczyk soll gefährlich sein.

Die allgemein bekannte Sängerin **Fräulein Reich**, welche sich in letzter Zeit hiororts als Gesangslehrerin niedergelassen hatte, ist seit mehreren Tagen an einer Lungenentzündung schwer erkrankt und befindet sich in einer drückenden Lage. Die genannte Dame war, wenn es sich um wohlthätige Veranstaltungen handelte, jederzeit zur Mitwirkung bereit und wäre es zu wünschen, wenn Seitens des hiesigen polnischen Theaters eine Vorstellung zu ihren Gunsten veranstaltet würde, damit ihr während der Dauer ihrer Krankheit und bis sie wieder ihrem Broterwerb nachgehen kann, die nöthige Pflege und Hülfe zu Theil werde und sie nicht etwa gar zu darben braucht.

Am Sonntag war der **Secretär des Warschauer Thierschutzvereins**, Herr Herz, in unserer Stadt anwesend. Derselbe revidirte Vormittags in Begleitung einiger Strafknicks den Grünen Ring, wo bekanntlich stets an Sonntagen ein lebhafter Handel mit Singvögeln getrieben wird und wurde eine größere Anzahl derselben in Freiheit gesetzt. Auch ließ Herr Herz einige Fuhrleute, welche ihre Pferde überladen hatten, arretiren.

Das zweite Konzert des vortrefflichen Klavier-Virtuosen Herrn **Josef Szwiatki**, das gestern Abend im Konzerthause stattfinden sollte, wurde des geringen Vorverkaufs wegen abgesagt.

Im **Thalia-Theater** wird Morgen Abend die erste Balletvorstellung von 30 Mitgliedern des Ballets des Warschauer Großen Theaters stattfinden. — **Millets** sind in der Buchhandlung des Herrn **Schäpe** zu haben.

Im **Thalia-Theater** wurde am Sonntag vor gut besetztem Hause die Posse „**Ein gemachter Mann**“ gegeben. Dieselbe gefiel. Dank des flotten Zusammenspiels sämtlicher Mitwirkenden allgemein und versetzte die Zuschauer in eine höchst animirte Stimmung. Herr **Schneider**, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, sich in einer Fachrolle zu zeigen, spielte den reich gewordenen Fleischermeister **Pasewalk** mit vielem Humor und erregte durch sein treffliches Spiel und seinen zündenden Soupletvortrag die Lachmuskeln des Publicums. Weniger gefiel uns dagegen die **Garberode**, die Herr **S.** entwickelte, in einem derartig blutrothen Noth läuft wohl hützutage selbst der eingeleischteste Fleischermeister in **Burgthede** nicht mehr herum, geschweige denn ein Berliner **Hentier**, der seinem Schwieger-sohn eine halbe Million **Mark** Mitgift aufdrängt! — Eine ganz vorzügliche Leistung bot **Fräul. Nusch** als **Toni** und wurde dieser Dame wiederholt und besonders nach der gelungenen Verkleidungs-scene dem **Baron Emenhorst** gegenüber reichlich Beifall zu Theil. **Trefflich** war ferner **Frl. Diebich** als **Elsa**, **Frl. Friedrich** (als das neugierige **Kammerläschen Dörthe**) und **Ferr Gaus** als **Walberg**, der namentlich in seiner Verkleidung als weibliche **Amme** ergötzte. Eine recht hübsche **Charge** lieferte ferner auch **Ferr Hofer** als **Professor Randow**. Lobenswerth ist schließlich, daß auch die **Darsteller** der kleineren Partien, die Herren

Kdermann, **Edelmann**, **Klott** und **Helmcke** sowie die **Damen Frl. Meyer** und **Frau Papacek** das **Thyze** zum **Gelingen** des **Ganzen** beitrugen. — **Rügen** müssen wir, daß bei einigen **Gesangsnummern** **Sänger** und **Orchester** stellenweise recht weit auseinander waren! **Wer** hieran die **Schuld** trug, möge seinen Fehler bei der **heut** stattfindenden **Wiederholung** der **hübschen** **Posse** gut machen und die **Aufführung** wird alsdann eine **völlig** **tadellose** sein.

Im **Victoria-Theater** kam am letzten Sonnabend das neue **Russische** Lustspiel: „**Die Nachbarn**“ bei vollem Hause zur **ersten** **Aufführung**. So wie der **Besuch**, so war auch das **Spiel** ganz **befriedigend**, denn alle **Darsteller** hatten ihre **Rollen** gut **einstudirt** und **richtig** **wiedergegeben**. Einer **besonderen** **Erwähnung** verdienen für ihre **eminenten** **Leistungen** die **Herren** **Trapszo** u. **Winkler**. Das **Stück** selbst enthält **weniger** **Witz** und **packende** **Momente**, als wir sie sonst in den **Russischen** **Lustspielen** zu finden gewöhnt sind, **charakterisirt** aber **recht** **lebhaft** und **naturgetreu** das **Leben** und **Treiben** unter dem **galicischen** **Kleinadel**.

Heute wird zum **ersten** **Male** die **Operette** von **Milbäder** „**Der arme Jonathan**“ gegeben werden.

Vergnügungs-Anzeiger. **Thalia-Theater:** „**Ein gemachter Mann**“ **Posse.** — **Victoria-Theater:** „**Der arme Jonathan**“ **Operette.** — **Parität-Theater:** **Vorstellung.**

Technisches.

L. Im **Beleuchtungs**swesen spielt sich seit Jahren zwischen **Gas-** und **electricischem** **Licht** ein **Kampf** ab, der nicht allein dem **Fachmann**, sondern auch dem **Laien** viel **Interesse** bietet und um so **interessanter** ist, als hier an der **Spitze** **Friedrich Siemens & Co.** **Berlin** (**Inhaber** **Friedrich Siemens** und **Robert Herbig**), dort **Siemens & Halske** **Berlin** stehen, zwei **verwandte** **Firmen**.

Obwohl zwar das **Ende** des **Kampfes** heute noch nicht abzusehen ist, so steht doch, nach dem gegenwärtigen **Stand** der **Dinge** zu **urtheilen**, so viel fest, daß das **electriche** **Licht** dort **vorzuziehen** ist, wo **weiteren** **Flächen** eine **allgemeine** **Beleuchtung** gegeben werden soll, und ist da nicht **erheblich** **theurer** als **Gas**, wo eine **überflüssige** **Kraft** vorhanden ist. Bei **Entnahme** aus **electricischen** **Centralstationen** oder **wenn** eine **besondere** **machinelle** **Anlage** nöthig ist, sind die **Kosten** des **electricischen** **Lichts** **höher**, als die des **Gas**, im **gewöhnlichen** **Brenner** **verbrannt**, also eine **Luxusbeleuchtung**. Außerdem hat man immer noch damit zu **rechnen**, daß das **electriche** **Licht** **öfter** **versagt**, auch **nicht** **feuerfester** ist, wie viele **Fälle** zur **Genüge** gezeigt haben.

Vorher wurden in **Vergleich** gestellt, **Leuchtgas**-**flammen** im **gewöhnlichen** **Brenner** **verbrannt**, viel **günstiger** aber **stellt** sich das **Verhältniß**, wenn man die **Siemens** **invertirten** **Regenerativ-Brenner** der **Herren** **Friedrich Siemens & Co.** **Berlin** verwendet. Diese **Firma** hat auf dem **Gebiet** der **Gasbeleuchtung** **bahnbrechend** **gewirkt** und **liefert** heute **Brenner**, die **allen** **billigen** **Anforderungen** des **Consumenten** **genügen** müssen. Wie die **folgenden** **Ziffern** zeigen, werden mit demselben **Gasverbrauch** in den **invertirten** **Brennern** das **Zwei-** bis **Dreifache** der **Lichtmengen** erzeugt, wie in **gewöhnlichen** **Brennern**. Es werden **augenblicklich** **vier** **verschiedene** **Größen** hergestellt: mit **stündlichem** **Gasconsum** auf **Nr. 3** — **320**, **Nr. 4** — **465**, **Nr. 7** — **760**, **Nr. 11** — **1245** **Bittern** **gewöhnliches** **Steinkohlengas** und **geben** **vertikal** **gemessen** auf **Nr. 3** — **77**, **Nr. 4** — **151**, **Nr. 7** — **248**, **Nr. 11** — **409** **englische** **Kerzen** **Leuchtstärke**.

Wenn man **berücksichtigt**, daß in einem **gut** **construirten** **Argandbrenner** **320** **Liter** **30** **Normalerzen** **Licht** **geben**, so ist das **Resultat** von **77** **Kerzen** mit dem **Siemens-Brenner** **erzielt** ein **ganz** **bedeutendes** und das **Verhältniß** wird in den **größeren** **Rammern** noch **günstiger**. Aber nicht allein die **erzeugte** **Lichtmenge** ist ein **Vortheil** dieser **invertirten** **Brenner**, sondern das **absolut** **ruhige**, **weiße** **Licht** selbst. Ferner ist durch einen **selbstthätigen**, **sicher** **arbeitenden** **Regulator**, ohne **welchen** kein **Brenner** **geliefert** wird, ein **Ruß** der **Flamme** **ausgeschlossen** und ein **gleichmäßiges** **Brennen** **erzielt**. Weiter läßt sich **leicht** eine **gute** **Ventilation** mit dem **Brenner** **verbinden**. Endlich ist die **Bedienung** eine **einfache**, da **Zündung** von **außen**. Außer diesen **invertirten** **Lampen** werden **jetzt** auch **so** **genannte** „**Auswärtsbrenner**“, sowie „**horizontale** **Schnittbrenner**“ von der **Firma** **angefertigt**, die durch eine **geringere** **Baulänge** und **geringe** **Consum** auch die **Beleuchtung** **kleiner** **niedriger** **Räume** **ermöglichen**. Nicht zu **verwundern** ist daher, daß bei **allen** diesen **Vorzügen** der **Siemens** **invertirten** **Lampe** **männigfache** **Nachahmungen** **erwachsen** sind. Keine **aber** **erreicht** in der **Solidität** der **Ausführung** und **Klarheit** der **Construction** das **Vorbild**. Das **Publikum** wird daher **gut** **thun**, sich **etwa** **nicht** **durch** **verlockende** **billige** **Preise**

zum **Ankauf** dieser **Nachahmungen** **bestimmen** zu **lassen**. **Wirkliche** **Garantie** für die **Dauer** und **das** ist die **Hauptsache**, bietet **nur** die **Siemens-Lampe**. Dadurch ist es auch zu **erklären**, daß **Staats-** und **städtische** **Behörden** in **Deutschland** **fast** **ausschließlich** der **Siemens-Lampe** den **Vorzug** **geben**, so u. A. zur **Beleuchtung** von **Bahnhöfen**, **Eisenbahnwerkstätten**, **Schulen**, **Rathhäusern**, **Kunstinstituten**, **Lernanstalten**, **Markthallen**, **Schlachthäusern** u. s. w. **Interessant** ist es z. B., daß **sämmtliche** **neueren** **Markthallen** in **Berlin** mit **Siemens-Lampen** **beleuchtet** sind, während die **älteren** **electriche** **Licht** haben. **Unzählige** sind die **Kaufläden**, **Schaufenster**, **Restaurants**, **Festäle**, **Fabriken**, **Comptoirs** u. s. w., welche mit **diesen** **unübertroffenen** **invertirten** **Brennern** **beleuchtet** sind und **nicht** **zu** **wenigstens** **gerade** in den **Städten**, wo **electriche** **Centralstationen** **sich** **finden**. **Wer** also **preiswerth** in der **Anschaffung**, **billig** im **Betrieb**, **rational** in der **Ausnutzung** seine **Räume** **beleuchten** will, möge sich an die **Herren** **Friedrich Siemens & Co.** **Berlin** S. W. wenden.

Neueste Post.

Petersburg, 25. October. (Nordische Telegraphen Agentur.) Nach dem am Sonnabend in **Mupla** (**Krim**) ausgegebenen **Bulletin**, hatte sich bei **Seiner** **Kaiserlichen** **Hoheit** dem **Großfürsten** **Nikolaj** **Nikolajewitsch** dem **Älteren** nach einem **Krampfanfall** eine **Gedächtnisschwäche** und **Zittern** der **Zunge** und der **Gesichtsmuskeln** eingestellt. Die **Herzthätigkeit** wurde **geringer**. Die **Temperatur** betrug **38**, **Puls** **90**.

Caricin, 25. October. Der **Preis** für **Raphtha** ist um **38** bis **39** **Kop** **pro** **Rud** **gefallen**.

Zarizyn, 24. October. Die **Wolga-Schiffahrt** von **Zarizyn** **stromaufwärts** ist **geschlossen**. — Der **Zarizynsche** **Kaufmann** **Melnikow** ist **gestorben**; er war **16** **Jahre** **Stadthaupt** und in **hervorragender** **Weise** **öffentlich** **thätig**. Die **Stadt** **verdanke** ihm **viel**.

Berdjansk, 24. October. Das **Winterkorn** ist **schlecht** **ausgegangen**. Im **vorigen** **Monat** wurden **über** **2** **Millionen** **Eshetwert** **Getreide** **exportirt**.

Eswastopol, 24. October. Die **feierliche** **Entthüllung** des **Denkmals** der **Kaiserin** **Katharina II.** in **Sfürseropol** ist auf den **30.** **October** **angelegt**.

Chabarowka, 23. October. Der **General-Gouverneur** **kehrte** heute aus **Wladimostok** zurück. — Die **Cholera** hat in **Wladimostok** **zugehört**, nachdem im **Laufe** von **1 1/2** **Monaten** **257** **Personen**, darunter **163** **Chinesen** und **Koreaner** an **dieselben** **gestorben** sind. — Die **Ernte** war im **ganzen** **Gebiete** eine **ausgezeichnete** und **am** **Ussuri** sogar eine **noch** **nicht** **dagewesene**, doch ist durch die **heftigen** und **unzeitigen** **Regengüsse** das **Getreide** **stellenweise** **ausgewachsen**, **stellenweise** **unter** **Wasser** **gesetzt**. **Dessen** **ungeachtet** **betragt** die **Ernte** **über** **mittel**. — Aus **Sirin** **trafen** auf dem **Sungari** am **Amur** **zwei** **Ausländer** ein, welche von der **chinesischen** **Regierung** mit der **Aufnahme** der **Ufergegenden** des **Amur** und **Ussuri** **beauftragt** sind.

Berlin, 25. October. In **verschiedenen** **Blättern** wird die **Frage** **erörtert**, ob **Fürst** **Bismarck** zur **Moltke-Feyer** eine **Einladung** **erhalten** habe oder **nicht**. **Wenn** bei **dieser** **Gelegenheit** **namentlich** **behauptet** wird, die **Einladung** an den **Fürsten** sei in **seiner** **Eigenschaft** als **General-Oberst** **erfolgt**, so wird **nur** auf den **dagegen** **sprechenden** **Umstand** **verwiesen**, daß **das** **amtliche** **Programm** zur **feierlichen** **Begrüßung** des **Feldmarschalls** **unter** den **hierzu** **erscheinenden** **hohen** **Militärpersonen** an **erster** **Stelle** **nicht** wie **sonst** **üblich** die **General-Feldmarschälle** und **Generalobersten**, sondern die **Armeeinpektoren** **aussührt**, zu **welchen** **bekanntlich** **Fürst** **Bismarck** **nicht** **gehört**. **Abgesehen** **davon** **hält** man **aber** auch die **ganze** **Besprechung** dieser **Frage** für **unwesentlich** **gegenüber** der **Thatsache**, daß **nach** **der** **Dinge** ein **Erscheinen** des **Fürsten** bei dem **Feste** **überhaupt** **nicht** **denkbar** **erscheint**.

Berlin, 25. October. Die „**Rdn. Ztg.**“ **schreibt**, daß man **nach** **reiflicher** **Prüfung** **aller** **Verhältnisse** an den **entscheidenden** **Stellen** zu der **Ueberzeugung** **gelangt** sei, **Helgoland** **staatsrechtlich** an **Preußen** **anzuschließen**, während der **Hafen** von **Helgoland** ein **Reichskriegshafen** werden soll. **Festungsbauten** seien **nicht** in **Aussicht** **genommen**. Im **helgoländer** **Oberlande** werde eine **Küstenbatterie** **ausgestellt** und der **Hafen** in die **Gewalt** der **Marine** **gegeben** werden. Dem **nächsten** **preussischen** **Landtage** würden, **nach** **den** **Vertagungsferien**, diesbezügliche **Vorlagen** **zugehen**.

Berlin, 25. October. **Bezüglich** der **Verhandlungen**, welche im **Reichsamt** des **Sanern** über den **deutsch-österreichischen** **Handelsvertrag** **stattfinden**, **verlautet**, daß **man** **bisher** **lediglich** die **gegenseitigen** **Wünsche** **festgestellt** und **erörtert** hat, **wie** **weit** **denselben** **entsprochen** werden **kann**. Die **Verhandlungen** **nehmen** **nun** **aber** **einen** **ziemlich** **langsamen** **Gang**, da **man** **über** die **Schwierigkeiten**, welche

der **§ 11** des **Frankfurter** **Vertrags** **bezüglich** der **Reisbegünstigung** **geschaffen** hat, **nicht** **fortzukommen** **weil**. **Einstweilen** **hält** man **daran** **fest**, daß **zu** **Anfang** des **nächsten** **Jahres** in **Wien** **gemeinsame** **Verhandlungen** von **Kommissären** **Deutschlands** und **Oesterreich-Ungarns** **über** die **Ergebnisse** der **Verhandlungen** **stattfinden** **sollen**, welche **jetzt**, **wie** **in** **Berlin**, auch in **Wien** **ihren** **Anfang** **genommen** **haben**.

Berlin, 25. October. Der **Stettiner** **Bankier** **Jungklaus** ist, ein **großes** **Deficit** **hinterlassend**, **verschwunden**.

München, 25. October. **Wie** **verlautet**, **wird** der **Reichskanzler** **v. Caprivi** **am** **4.** **November** **hier** **eintreffen** und **in** der **preussischen** **Gesandtschaft** **sein** **Absteigequartier** **nehmen**.

Rom, 25. October. **Kaiserin** **Elisabeth** **ist** **hier** **im** **strengsten** **Incognito** **eingetroffen**.

Telegramme.

Berlin, 26. October. Der **gestrige**, zu **Ehren** des **Grafen** **Moltke** **veranstaltete** **Fackelzug**, an **welchem** **12,000** **Personen** **Theil** **nahmen**, **ist** **großartig** **ausgefallen**.

Berlin, 26. October. Die **Kaiserin** **Friedrich** hat dem **Grafen** **Moltke** **persönlich** ihre **Glückwünsche** **dargebracht** und **das** **Portrait** ihres **verewigten** **Gemahls** **überreicht**. Die **Großherzogin** von **Baden** **übersandte** dem **Tubilar** **das** **Schreibpult** ihres **Vaters**, des **Kaisers** **Wilhelm I.**, auf **welchem** **dieselbe** **bis** **zu** **seinem** **Lebensende** **zu** **schreiben** **pflegte**.

New-York, 26. October. Bei **Opela** **ist** ein **Schnellzug** **entgleist**. Die **Zahl** der **Verletzten** **ist** **sehr** **groß**.

Haag, 26. October. Die **Minister** der **Justiz** und der **Colonien** **begaben** sich **nach** der **königlichen** **Residenz** in **Loos**, um **bei** dem **Ärzte-Consilium** **anwesend** **zu** **sein**. Der **Geisteszustand** des **Königs** **ist** **unverändert** **geblieben**.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr **Becker** aus **Hilden**. — **Chotzen** aus **Bingen**. — **Fordo** **aki** aus **Nieschawa**. — **Bakkis** aus **Riga**. — **Rammelmajer** aus **Moskau**. — **Dobrzelowski** aus **Petrikau**. — **Malkowski**, **Lubelski**, **Starckmann** und **Rosenbaum** aus **Warschau**. **Hotel Victoria.** Herren: **Ortwein**, **Hanbold**, **Tennenbaum**, **Postner** und **Gorowski** aus **Warschau**. — **Kohn** und **Sachs** aus **Kalisch**. — **Kobierzycki** aus **Zloczow**.

Hôtel de Pologne. Herren: **Reichmann**, **Jaworski** und **Goldwasser** aus **Warschau**. — **Dabrowski** aus **Laak**. — **Kozminski** aus **Petno**. — **Obnizki** aus **Grodno**. — **Fabian** aus **Czestochau**. — **Neufeld** aus **Sosnowice**.

Notizen

über die **Bevölkerungsbewegung** der **Trinitatis-Gemeinde** zu **Loth** während der **Zeit** vom **19.** bis **26.** **October** **1890**.

Geburt: **Wilhelm** **Zielle**, **Amalie** **Bartha** **Scheste**, **Dskar** **Schmidtke**, **Diga** **Rebelt**, **Kathalie** **Kühn**, **Elsa** **Karl**, **Julius** **Binder**, **Gustav** **Wolfgang**, **Diga** **Misch**, **Adolf** **Bielecki**, **Leotobia** **Hoffsch**, **Wilhelm** **Schmelgel**, **Edward** **Huschel**, **Pauline** **Frühauß**, **Emilie** **Klara** **Gillert**, **Alfred** **Robert** **Gellert**.

Tod: **Wilhelm** **Friedrich** **Geinrich** **mit** **Diga** **Georg**. — **Johann** **Bojcechowski** **mit** **Emilie** **Hordke**. — **Johann** **Andreas** **Schulte** **mit** **Emma** **Schwarg**. — **August** **Kirsch** **mit** **Amalie** **Pauline** **Wojchle**. — **August** **Peter** **mit** **Ida** **Heinz**. — **Gottlieb** **Roytomski** **mit** **Emilie** **Brenner**. — **Bruno** **Eberhardt** **Eugo** **Peter** **Sepel** **mit** **Bertha** **Reichelt**. — **Otto** **August** **Liebert** **mit** **Wilhelmine** **Pintowska**. — **Theodor** **Gertz** **mit** **Emma** **Mayke**.

Aufgehoben: **Karl** **Weber** **mit** **Pauline** **Schilling**. — **Gottfried** **Wiesner** **mit** **Martha** **Zachert**. — **Wilhelm** **Dorel** **mit** **Sophie** **Dobrowska**. — **Gustav** **Lübner** **mit** **Pauline** **Pfeifer**. — **Abolf** **Frühche** **mit** **Christine** **Vange**. — **Wilhelm** **Leuz** **mit** **Emilie** **Ruch**. — **Julius** **Pager** **mit** **Emilie** **Reis**. — **Michael** **Seemann** **mit** **Pauline** **Steigert**.

Gestorben: **Gustav** **Sommerfeld** **7** **Jahre** **11** **Monate**, **Alfons** **Wolfgang** **1** **Jahr** **5** **Monate**, **Karl** **Schäfer** **3** **Jahre**, **Emilie** **Binder** **11** **Monate**, **Reinhold** **Döring** **9** **Tage**, **Amalie** **Wißke** **1 1/2** **Jahre**, **Anna** **Thiele** **2 1/2** **Jahre**, **Julius** **Müller** **11** **Monate**, **Louise** **Kunze** **1** **Jahr** **2** **Monate**, **Rudolf** **Freund** **21** **Jahre**, **Julius** **Wenzlaw** **3 1/2** **Jahre**, **Emilie** **Erdner** **3 1/2** **Jahre**, **Wilhelm** **Grlich** **70** **Jahre**, **Gustav** **Wolter** **10** **Monate**, **Julius** **Kreischner** **45** **Jahre**, **Karl** **Priest** **6 1/2** **Monate**, **Diga** **Kolof** **1** **Jahr**, **Martha** **Weigold** **3** **Jahre** **7** **Monate**, **Alexander** **Rmicil** **3** **Monate**, **Otto</**



2-2) **Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.**
Die Herren Mitglieder der Lodzer Bürger-Schützen-Gilde sammt Familien werden zu dem am **Donnerstag, den 30. d. Mts.** im **Paradiese** stattfindenden

Königs-Ball

freundlichst eingeladen.

Der König und Marschall.

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend diene hiermit ergebenst zur Kenntniss, daß ich mit heutigem Tage **Petrikauer-Strasse Nr. 775, neben Victoria-Hotel, vis-à-vis der Conditorei des Herrn Raymond, eine**

Filiale

meines
Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäftes
eröffnet habe und bitte ein geehrtes Publikum, mich in meinem neuen Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtung
Adolf Rosenthal.

2-1)

Variété - Theater.

Direction L. Sylvandier.

Dienstag, den 28. October 1890

Große Extra-Vorstellung

sämmtlicher Mitglieder mit vollständig neuem Programm.
Kapellmeister Richard Staps.

Anfang präcise 1/2 9 Uhr.
Die Direction.

■ Täglich große Vorstellung mit neuem Programm. ■
Alles Nähere besagen die Affischen.

Damen- und Kinder-Hüte (6-3)
neuester Pariser Façon, in reicher Auswahl, zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt
Emilie Schimmel, Petrikauerstr. 752/115.

10 Schlauchmaschinen,
30 Köpfe für gerippte Strumpfwaren, 6 u. 3, 2 u. 2, 1 u. 1 von 2/24er bis 2/30er Baumwollgarne, für Motorbetrieb, in gutem Zustande, gebraucht, unter voller Garantie, wie für neue; ferner 17 Köpfe nur für 1 u. 1 sind preiswerth zu verkaufen durch
Müller & Zschille, Chemnitz,
Fabrik von Maschinen für die Strumpf- und Handschuhindustrie.
Vertreter für Polen: (5-2)

E. Häbler & Co., Lodz.

Die seit dem Jahre 1785 unter den Champagner-Häusern Frankreichs den ersten Rang einnehmende Firma:

HEIDSIEK & CO. IN REIMS
offeriert dem geehrten Publikum ihre Champagner

„Monopole“,
„Monopole Sec“.

Künstlich in allen größeren Weinhandlungen in Warschau. (3-2)

Hochfeine Harzer **Kanarien-Vögel** sind eingetroffen und stehen zum Verkauf im **Deutschen Hotel, Ecke Srebnia-Strasse und Neuer Ring, Disjüne rechts, Zimmer Nr. 4, parterre.** (8-2)
Sondermann, Vogelhändler.

7 eiserne Kassen - Schränke, verschiedener Größen, sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei (6-2)
Herzenberg & Israelsohn.

3)

!! Thee !!

1890er Ernte des größten Importhauses

Wogau & Co. in Moskau,

ist zu haben in der Niederlage der Platin-Waaren von **NORBLIN & CO. in Lodz.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Haupt-Niederlage bei **Carl W. Gehlig.**

Lodzzer Concerthaus.

Sonnabend, den 20. October (1. November) 1890:

CONCERT

zum Besten der drei Kleinkinder-Asyle der Stadt Lodz, unter Mitwirkung des Warschauer Gesangvereins „Lutnia“, 70 Personen, unter Direction des Herrn **P. Maszynski**, und Fräulein **Karzoska**, Opernsängerin, Herrn **Wladyslaw Alois**, Violoncellist, Professor am Warschauer Conservatorium und Herrn **Heinrich Melzer**, Pianist.
Billets sind im photographischen Atelier der Herrn **B. Wilkoszewski** zu haben. Näheres durch die Affischen.

Ein tüchtiger **Waarenhauer** kann sich melden.
Näheres bei **H. Andersch, Petrikauer-Strasse Nr. 727/165.** (2-2)

Osoba

intelligentna, Polka, posiadająca muzykę, poszukuje miejsca, do konwersacyi i udzielania muzyki. Oferty złożyć proszę pod Lit. R. P. w Redakcyi. (3-2)

Ein junges gebildetes **Mädchen, Deutsche,** sucht pr. sofort oder später **Stellung** zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Gest. Offerten werden ersucht unter L. P. in die Exp. d. Bl. niederzulegen. (3-2)

Ein **Zwirn-Maschine,** von 60 Spindeln, einseitig, im besten Zustande, **ist preiswerth zu verkaufen.** Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-3)

Die **Special-Corset-Fabrik** von **Josephine Knoff** in **Warschau, Marszalkowska Nr. 141,** (neben der Byfia-Strasse), empfiehlt **hygienisch-ästhetische CORSETS** in sämtlichen Qualitäten u. Pariser Façon. Billige Preise. (8-2)

Ein **Bäckereigeschäft,** mit guter Kundschaft, **ist sofort zu verkaufen.** Näheres im Schankgeschäft bei **E. Heintze, Kamiennastraße Nr. 1419 Haus Käfel.**

Uhren. Billigt: Goldene, silberne, Stahl- und Nickel-**UHREN** der renomirtesten Genfer Fabriken. Als **Novität:** Alle 8 Tage ein Mal aufzuziehen. Goldene und silberne **Bijouterie-Waaren** neuester Façon. **Selbstspielende Musikwerke.** Reparaturen mit zw. jähr. Garantie. Bestellungen aus der Provinz gegen **Postnachnahme.** Preislisten franco. **Warschau, Neue Welt (Nowy Swiat), Ecke der Chmielna.** 24-4 **M. Pozzi.**

Das Weib als **Cattin** und **Mutter**, seine naturgemäße Bestimmung und seine Pflichten von **Dr. Rich. Weber** (mit vielen Illustrationen). Preis **Rs. 1.75,** geb. **Rs. 2.25.** Zu haben in der Buchhandlung von **R. Schatke.** (6-5)

Lodzzer Thalia-Theater.
Heute Dienstag, den 28. October 1890
Zum 2. Male:

Ein gemachter Mann.
Hoffe in 3 Acten und 5 Bildern.
Der Vorverkauf beginnt Vormittags 10 Uhr an der Theaterkasse.
Deffnung der Abendkasse um 6 Uhr.
Anfang präcise 8 Uhr.

Lodzzer Victoria-Theater.
Dienstag, den 28. October 1890:
Zum 1. Male:

Der arme Jonathan.
Operette in 3 Acten. Musik v. **Millöder.**

3-1) Ein tüchtiger **Steindrucker,**

flott im Ueberdruck, findet angenehme und dauernde **Stellung** in der lithographischen Kunst-Anstalt von **R. Luther.**

Das Flügel- u. Piano-Depot 4-2) von

Hermann & Grossmann macht bekannt, daß am 1. November l. J. ein **Clavierstimmer** hier eintreffen und nur durch kurze Zeit weilen wird. Reflektanten belieben ihre Adressen in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., um 10 1/2 Uhr Abends, verschied nach langen schweren Leiden, mein geliebter Gatte, der Bildhauer **Richard Knorr** im 41. Lebensjahr.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. Mts., um 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Ziegelstraße, hinter **Buttle's** Möbelfabrik, aus statt.
Um stilles Beileid bittet
die trauernde Gattin.

P rzed 10 laty zagnął nam syn nasz, 17-to letni

Mendel Sonabend, o ktorem pomimo wielokrotnego poszukiwania żadnych wiadomości nie mamy. Obecnie z powodu ciężkiej choroby matki jego, która pragnie go zobaczyć jeszcze przed śmiercią, upraszamy bardzo, ktoby miał jakie wieści o miejscu jego obecnego pobytu o łaskawe zawiadomienie stroskanych rodziców pod adresem:

Nuchym Icek Sonabend, z Terespolu.
befördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden **Zeitungen**
E. MARKGRAF.